

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

einmal über den Tellerrand schauen, bisher Unbekanntes entdecken und dabei das Altvertraute hinterfragen: Vor allem junge Menschen, zieht es auf der Suche nach prägenden Erfahrungen in ferne Länder und Kulturen. Viele reisen dabei nicht einfach nur als Urlauber, sondern absolvieren vor Ort einen Freiwilligendienst. In der Mehrzahl kommen diejenigen, die im Globalen Süden – etwa Tansania – in Projekten mitarbeiten, aus dem Globalen Norden.

Das Potential der weltweiten Kontakte und Begegnungen und die dadurch angestoßenen Lernprozesse auf beiden Seiten sind längst erkannt. Gezielt fördert und unterstützt daher das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) seit 2008 mit seinem Programm *weltwärts* entwicklungspolitische Freiwilligendienste. Erst fünf Jahre später wurde aufgrund massiver Kritik auch der Weg für Süd-Nord-Freiwillige geöffnet, welche allerdings bis heute in wesentlich geringerer Anzahl entsandt werden als Nord-Süd-Freiwillige.

Damit sei nur ein Kritikpunkt angeschnitten, der solche Projekte zu einem kontroversen und heiß diskutierten Thema macht. Auf dem Studientag „Weltweit – Volunteers on the move“ im Oktober wurden Freiwilligendienste aus verschiedensten Blickrichtungen betrachtet und persönliche Erfahrungen reflektiert. Die Perspektiven von Süd-Nord-Freiwilligen und Rückkehrer*innen, von Einsatzstellen und staatlichen Akteuren sollten zu Gehör kommen. Das HABARI, das sie in Händen halten, entstand in Nachbereitung der zahlreichen akademisch und persönlich geprägten Impulse und Diskussionen und möchte Ihnen einen möglichst breiten Zugang zu dem brisanten Stoff bieten.

Eingangs zeigt Henriette Seydel auf, wie Werbekataloge für Freiwilligendienste koloniale und rassistische Machtverhältnisse reproduzieren. Die problematischen Auswirkungen werden besonders spürbar bei stark kommerzialisierten Formen der Angebote, etwa dem Voluntourismus, einer Kombination von Freiwilligenarbeit und Urlaub.

Es folgen Eindrücke vom Studientag. Celine Schätzler beschäftigt sich mit der Frage: „Wem nützt die Freiwilligenarbeit eigentlich?“ Und

Nadja Spatzl gibt Einblick in das Engagement von Rückkehrenden. Auch ehemalige Freiwillige kommen zu Wort. Frank Fabian Daffa und Jona Schülke schreiben aus unterschiedlichem Blickwinkel über die Verantwortung, welches Bild des jeweils Anderen in der Heimat vermittelt wird. Mit „Pieces of my life“ lässt Sie Josephat Hema in poetischen Worten an seinen Erfahrungen teilhaben. Abschließend erinnern sich Arnold Kiel und Marisa Sann sowie Elisabeth Steinle-Paul an ihre Einsätze vor 9, 45 und fast 60(!) Jahren. Schon damals kamen sie teilweise zu ähnlichen Erkenntnissen wie die jungen Leute von heute.

Wir hoffen, die Vielfalt der Beiträge bringt Ihnen neue Denkanstöße und regt zum Diskutieren an! „Freiwillig“ natürlich!

Im Namen der Redaktion

Anna Mehlhorn